

---

# Kurzgottesdienst zum Sonntag Exaudi

24.Mai 2020

---

## Wochenspruch

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

Johannes 12, 32

## Eingangswort

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

## Psalm 27 (EG 714)

Der Herr ist meines Lebens Kraft

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;  
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft;  
vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:  
dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,  
zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn  
und seinen Tempel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,  
er birgt mich im Schutz seines Zeltes  
und erhöht mich auf einen Felsen.

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;  
sei mir gnädig und erhöre mich!

Mein Herz hält dir vor dein Wort:

»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«

Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,  
verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht  
und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!

Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,  
aber der Herr nimmt mich auf.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde  
die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.

Harre des Herrn!

Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

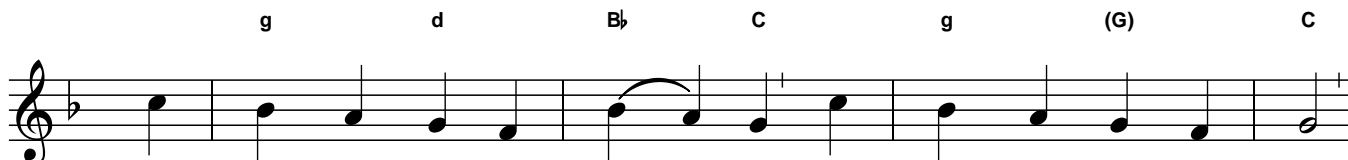
Psalm 27,1.4.5.7-10.13-14

# EG 136 O komm, du Geist der Wahrheit

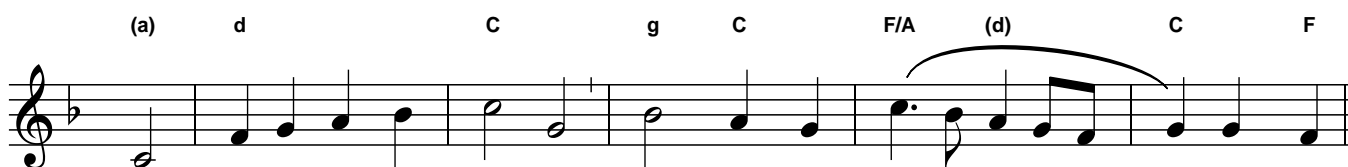
Text: Philipp Spitta (1827) 1833 • Melodie: Lob Gott getrost mit Singen (Nr. 243)



1. O komm, du Geist der Wahr - heit, und keh - re bei uns ein,  
ver - brei - te Licht und Klar - heit, ver - ban - ne Trug und Schein.



Gieß aus dein hei - lig Feu - er, rühr Herz und Lip - pen an,



dass jeg - li - cher ge - treu - er den Herrn be - ken - nen kann.

2. O du, den unser größter  
Regent uns zugesagt:  
komm zu uns, werter Tröster,  
und mach uns unverzagt.  
Gib uns in dieser schlaffen  
und glaubensarmen Zeit  
die scharf geschliffnen Waffen  
der ersten Christenheit.

7. Du Heiliger Geist, bereite  
ein Pfingstfest nah und fern;  
mit deiner Kraft begleite  
das Zeugnis von dem Herrn.  
O öffne du die Herzen  
der Welt und uns den Mund,  
dass wir in Freud und Schmerzen  
das Heil ihr machen kund.

Text: Philipp Spitta (1827) 1833  
Melodie: Lob Gott getrost mit Singen (Nr.  
243)

## Predigttext Jeremia 31, 31 - 34 (Übersetzung: Gute Nachricht)

31 »Gebt Acht!«, sagt der HERR. »Die Zeit kommt, da werde ich mit dem Volk von Israel und dem Volk von Juda einen neuen Bund schließen.

32 Er wird nicht dem Bund gleichen, den ich mit ihren Vorfahren geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm und aus Ägypten herausführte. Diesen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihnen doch ein guter Herr gewesen war.

33 Der neue Bund, den ich dann mit dem Volk Israel schließen will, wird völlig anders sein: Ich werde ihnen mein Gesetz nicht auf Steintafeln, sondern in Herz und Gewissen schreiben. Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein«, sagt der HERR.

34»Niemand muss dann noch seinen Nachbarn belehren oder zu seinem Bruder sagen: 'Lerne den HERRN kennen!' Denn alle werden dann wissen, wer ich bin, von den Geringsten bis zu den Vornehmsten. Das sage ich, der HERR. Ich will ihnen ihren Ungehorsam vergeben und nie mehr an ihre Schuld denken.«

### Gedanken zum Predigttext

Der Sonntag Exaudi liegt zwischen Himmelfahrt und Pfingsten. An Himmelfahrt blicken die Jünger in den Himmel und sehen Jesus in den Wolken für immer verschwinden. Kein leichter Abschied! Sie hätten doch noch soviel mit dem Auferstandenen erleben mögen und es gab noch soviel Gesprächsstoff. „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen“, hinterlässt Jesus ihnen zum Abschied als Trost. Die Zeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten ist die Zeit des Wartens auf die Erfüllung dieser Verheißung: die Erwartung auf die verheißene Gegenwart Gottes in der Welt: Das Kommen seines Geistes.

Wenn etwas Altes abbricht, dann ist da erst einmal die Leere. Das Alte ist nicht mehr erreichbar, das Neue noch nicht sichtbar. Zunächst ist da die Trauer über das Vergangene; die Freude über das Kommende will sich noch nicht einstellen. Noch ist das, was kommt, nicht greifbar.

Eine Welt ohne Gott – kann es das geben? Gott hat sich aus der Welt zurückgezogen, Jesus lässt seine Freunde als Waisen zurück. Der Blick in den Himmel ist erwartungsvoll und doch leer. Das Vorige vergangen, das Kommende noch nicht greifbar.

Menschen, die Abbrüche im Leben erfahren haben, kennen solche Erfahrungen. Nach dem Tod eines nahen Menschen entsteht erst einmal ein Vakuum. Nach dem Verlust der Arbeit fällt man erst einmal in ein Loch. Auf den Bruch eines Lebensentwurfs folgt erst einmal die Leere, bevor neue Ideen Platz finden. Ein Zurück gibt es nicht... und das Neue muss erst Gestalt gewinnen.

In der gegenwärtigen Corona-Krise hat man den Eindruck: Viele Menschen wollen möglichst schnell in „ihr altes Leben“ zurück. Die einen demonstrieren gegen die Einschränkungen, die anderen tun jetzt schon so, als wäre nichts gewesen und als gäbe es das Virus nicht. Die Situation ist unangenehm und sie macht Angst. Schuld ist für sie aber nicht das Virus, sondern schuld sind die Politiker oder die vorgeblichen „Erfinder“ des Virus... Mit der unsichtbaren Gefahr zu leben fällt vielen offensichtlich schwer. Dabei gilt es einfach zu akzeptieren, dass wir Verantwortung übernehmen müssen: für unser eigenes Leben und für

das unserer Mitmenschen. Ein Zurück zum Alten kann es nicht geben. Das Virus muss als Gefahr anerkannt und akzeptiert werden. Aber dabei muss es dann nicht bleiben...

„Feiern Sie wieder Gottesdienste? Kommen die Menschen?“, fragte mich gestern ein Mann aus der weiteren Nachbarschaft, während wir vor der Bäckerei auf der Straße warteten. „Ich dachte, vielleicht kommen die Menschen zum Nachdenken“, fügte er hinzu; doch seine eigene Antwort zu dieser Frage war wenig zuversichtlich.

Wenn wir den Propheten Jeremia damals gefragt hätten, wie viel Chancen er dem Volk Israel noch geben würde, da wäre wahrscheinlich die Antwort auch sehr ernüchternd gewesen. Jeremia musste erleben, wie seine Worte... ja wie Gottes Worte ungehört blieben beim Volk und bei den Führenden im Volk. Man hat ihn, den Propheten, zum Schuldigen erklärt statt über das eigene Leben nachzudenken. Das Volk und seine Führer wollten nicht von ihrem verkehrten Weg umkehren. Die Katastrophe blieb nicht aus. Die Stunde Null war die Zerstörung der Stadt und des Tempels und die Wegführung der führenden Männer in das ferne Exil. Die Zukunft? Ungewiss!

Hatten die Menschen vorher schon „ihre Rechnung“ ohne Gott gemacht, so blieben sie auch jetzt die Erwartungen an Gott schuldig. Die Perspektivlosigkeit und die Hoffnungslosigkeit im Volk lag in ihrem eigenen Vertrauensbruch mit *dem* Gott, der einst ihre Vorfäter aus Ägypten befreit und in das Land gebracht hatte, das sie bewohnten. Dieses Land war ihren Vätern zugesagt worden; dort sollten die Nachkommen leben. Sie selbst hatten dieses Land nun verloren – es war ihnen von fremder Hand genommen worden. Der Starrsinn, die Unfähigkeit, das eigene Leben zu ändern, sich neu zu besinnen auf den Gott, der ihnen dieses Land gegeben hat, war ihnen zum eigenen Urteil geworden. „Mein Volk tut eine zwifache Sünde; mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben“, lautete die Anklage Gottes (Jeremia 2). Schlimmer noch: Die Zugvögel kennen die Zeit der Wiederkehr, „aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen“, lautet das Urteil Gottes über das Volk und die Menschen im allgemeinen (Jeremia 8). Eigentlich sind das hoffnungslose Aussichten: Ein Volk, das nicht auf seinen Gott hört, das verliert die Basis des eigenen Lebens. Der Bund, den Gott einst mit den Vätern geschlossen hat, ist zerbrochen: Das Volk hat sich nicht an die Abmachung gehalten. Halsstarrig sind sie ihren eigenen Wegen gefolgt. „Obwohl ich ihnen doch ein guter Herr gewesen war, haben sie diesen Bund (Gottes mit den Vorfahren) gebrochen“. Damit wäre die Geschichte des Volkes Israel wie auch die Geschichte der Menschheit zu Ende, wenn nicht Gott selbst einen Neuanfang wagte!

„Gebt Acht!“, sagt der HERR. „Die Zeit kommt, da werde ich mit dem Volk von Israel und dem Volk von Juda einen neuen Bund schließen. Er wird nicht dem Bund gleichen, den ich mit ihren Vorfahren geschlossen habe... Der neue Bund wird völlig anders sein: Ich werde ihnen mein Gesetz nicht auf Steintafeln, sondern in Herz und Gewissen schreiben. Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein“, sagt der HERR.

Gott selbst bekehrt die Herzen der Menschen zu sich. Was den Menschen unmöglich ist, das will Gott schaffen: einen Bund, der von Herz zu Herz geschlossen wird. Eine exklusives Verhältnis Gottes zu seinem Volk... und ein Volk, das seinen Gott und Schöpfer anerkennt

und ihm folgt. Es klingt wie bei einem Eheversprechen: Gottes Treue gilt seinem Volk... und das Volk wird seinem Gott folgen: „Ich werde ihr Gott sein und sie werden mein Volk sein“.

Gottes Neuanfang mit seinem Volk stellt das Verhältnis auf „neue Füße“. Was zerbrochen ist, kann nicht repariert werden. Die Tafeln des Bundes, der Gebote Gottes, sind zerbrochen, wie einst am Horeb, als das Volk dem goldenen Kalb opferte. Jetzt fängt Gott mit seinem Volk neu an: Nicht mehr steinerne Tafeln werden den Willen Gottes festhalten; Gott will sein „Gesetz“ in die Herzen der Menschen schreiben. Sein guter Wille ist nicht mehr nur äußerlich lesbar und hörbar, es wird dem Menschen ins Herzen gegeben. So beginnt Gott ein neues Verhältnis mit den Menschen. Und keiner muss mehr den anderen belehren: denn Alle - Große und Kleine, von den Geringsten bis zu den Vornehmen - werden Gott in ihrem Herzen tragen.

Und weil das Alte das Neue nicht belasten soll und darf, steht am Anfang Gottes Vergebung: „Ich will ihnen ihren Ungehorsam vergeben und nie mehr an ihre Schuld denken“.

Die christliche Gemeinde bekennt Gottes Rettungsweg für die Menschheit in der Person Jesu. Seine Menschwerdung, sein Opfer am Kreuz sind Zeichen der Liebe Gottes zur Welt; seine Auferstehung ist Zeichen des neuen Lebens in Gott. „Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht“, schreibt Paulus. Und er fährt fort: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, Neues ist geworden... so sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: lass euch versöhnen mit Gott!“ (2.Korinther 5).

Als christliche Gemeinde sind wir Gottes Ruf an die Welt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Das ist der Auftrag der Gemeinde Gottes in der Welt! Dazu hat er ihr an Pfingsten seinen Geist gegeben. Noch aber steht die Bekehrung der Herzen aus. Noch leben wir in der „Zwischenzeit“: der Erwartung, dass Gott selbst die Herzen der Menschen zu sich kehren wird.

Wir leben in der Zeit von Corona: Ob die Menschen zur Besinnung kommen? ... und damit die Menschen in der Zukunft und die Natur vor noch größerem Schaden bewahren?

Als Christen bitten wir für uns und für die Welt:

„O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, dass jeglicher Getreuer den Herrn bekennen kann.“

## Musik

## Fürbitten

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater,  
deine Größe ist es, dass du dich immer wieder der Menschen annimmst.  
Schuld wird vergeben, du erneuerst deinen Bund.  
Du willst nicht, dass wir uns in den Belanglosigkeiten dieser Welt verlaufen.  
Die Herzen der Menschen willst du zu dir kehren.

An Pfingsten hast du deinen Geist in die Welt gesandt: Den Geist, der uns in der Wahrheit leitet und der unser Leben neu macht.

So bitten wir dich um den Geist, der uns ändern kann,  
der uns recht hören lässt auf deinen Willen.

Inmitten von Verwirrung, Angst und Streit an so vielen Orten und bei so vielen Menschen  
mache du unser Leben zu einem Zeichen deiner Liebe.

Lass das neue Leben der Vergebung und Versöhnung Wirklichkeit werden unter uns.

Lass deine Gegenwart sichtbar werden im öffentlichen Leben, in unseren Schulen und  
Häusern.

Die Verwirrten kehre zu dir.

Tröste die Trauernden und mache stark die Einsamen und Angefochtenen.

Lass die Sterbenden deine Barmherzigkeit erfahren.

Erneure das Leben deiner Gemeinde hier und dort, damit sie dich mit *einem* Mund und aus  
vollem Herzen preist.

Gemeinsam beten wir: Vater unser im Himmel...

## Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit Freude und Frieden. Die Liebe des Gekreuzigten, die  
Macht des Auferstandenen und die Gegenwart des lebendigen Herrn sei mit uns allezeit.  
Amen.

## Hinweise

Beim Gottesdienst im Grünen auf dem Trillberg wurden **376,93 Euro** für den Tafelladen in Bad Mergentheim gegeben: Herzlichen Dank!

Heute ist die Kollekte für die Arbeit unserer Gemeinden bestimmt.

Herzlichen Dank für alle Gaben!

Herzlichen Dank an Herrn Ruppert fürs Orgelspielen in Althausen.

### **Pfingstsonntag, 31. Mai**

Die Kirche in Neunkirchen ist geöffnet.

Um **17.00 Uhr** feiern wir einen Abendgottesdienst in verkürzter Form **in Althausen** mit Pfarrer Rampmeier.

Das Opfer ist für aktuelle Notstände bestimmt.

### **Pfingstmontag, 1. Juni**

#### **„Liturgischer Streifzug zu Pfingsten – Farben des Lebens“**

Der traditionelle Gottesdienst an Pfingstmontag im Kurpark kann dieses Jahr leider nicht stattfinden. Stattdessen lädt Pfarrerin Segl-Johannsen ein zu einem Liturgischen Streifzug zu Pfingsten. Ein Gottesdienst im Gehen, den alle Interessierten allein oder in der Familie gehen können. Auf der Homepage der Kirchengemeinde ([www.kirchemgh.de](http://www.kirchemgh.de)) finden Sie die Texte, die ausgedruckt Ihren Weg begleiten möchten. Unter dem Motto: 'Farben des Lebens' sind Sie eingeladen, das Pfingstfest neu zu entdecken.

Die Texte für die Gottesdienste können auch heruntergeladen bzw. eingesehen werden:

[www.kirchenbezirk-weikersheim.de/kirchengemeinden/neunkirchen](http://www.kirchenbezirk-weikersheim.de/kirchengemeinden/neunkirchen) oder

[www.kirchenbezirk-weikersheim.de/kirchengemeinden/althausen](http://www.kirchenbezirk-weikersheim.de/kirchengemeinden/althausen)

Am kommenden Freitag werden Dieter und Renate Sohns aus Althausen im engsten Familienkreis bestattet. Wer möchte ist eingeladen, sich von zu Hause aus im Gedenken an die Verstorbenen und die Familie zu beteiligen. Wie üblich wird zu Beginn um 13.30 Uhr eine Glocke läuten und bei der Beisetzung werden die Glocken unserer Kirche dann zusammenläuten.

Unsere Kirchen sind täglich geöffnet für die persönliche Stille.

Das Pfarrbüro ist für den Publikumsverkehr geschlossen. Sie erreichen uns aber per Telefon oder Mail: [Pfarramt.Neunkirchen@elkw.de](mailto:Pfarramt.Neunkirchen@elkw.de)

Wir laden weiterhin ein zum **Abendgebet in den Häusern**. Um 19.40 Uhr **läuten die Abendglocken**.